

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Universidad de Guadalajara im Wintersemester 2019/2020

Motivation:

Ein Semester im Ausland zu studieren kann ich jedem, unabhängig vom Studiengang, nur empfehlen. Man sammelt in dieser Zeit unglaublich viele neue Erfahrungen und lernt viel über eine andere Kultur und ein anderes Land. Ich studiere Atlantic Studies, in diesem Studiengang ist es keine Pflicht ins Ausland zu gehen, es wird jedoch wärmstens empfohlen, was ich absolut sinnvoll finde. Der Studiengang befasst sich geographisch mit dem karibischen Raum und der Westküste Afrikas, daher war für mich klar, dass es ein Land aus diesem Raum wird. Da ich Spanisch spreche, stand für mich fest, dass ich gerne in ein Land in Nord-/Mittelamerika möchte. In Mexiko hatte ich vorher bereits ein Praktikum absolviert und da ich mich dort sehr wohl gefühlt habe, fiel die Wahl erneut auf Mexiko.

Bewerbungs- und Vorbereitungsphase:

Da dies mein zweiter Aufenthalt in Mexiko war, wusste ich schon was auf mich zu kommen würde und worauf ich achten muss, was die Vorbereitung deutlich erleichtert hat. Als deutsche/r Staatsbürger/in darf man bis zu 180 Tage ohne Visum nach Mexiko einreisen, da ich nur ein Semester dort studiert habe, musste ich mich also nicht um ein Visum bemühen. Jedoch habe ich von vielen, die zwei Semester dort blieben, gehört, dass sie ebenfalls kein Visum beantragt haben und zwischendrin ausgereist sind in ein anderes Land. Denn bei der Wiedereinreise nach Mexiko werden die 180 neu gezählt. Man braucht auf jeden Fall eine Auslandskrankenversicherung und sollte darauf achten, dass sie einen Krankenrücktransport nach Deutschland umfasst.

Für die Bewerbung an der Uni war ein Sprachnachweis nötig, ich habe dafür den DAAD-Sprachtest beim Fachsprachenzentrum gemacht. Das sollte man auch schon etwas im Voraus einplanen. Außerdem wurde ein Empfehlungsschreiben eines Dozierenden gefordert. Ein Empfehlungsschreiben war ebenfalls für das Promos-Stipendium notwendig, für das ich mich beworben habe. Dabei kann man sich zwischen einem monatlichen Betrag und einer einmaligen Reisekostenpauschale entscheiden. Ich habe mich für die Reisekostenpauschale entschieden.

Die Flüge habe ich erst relativ spät gebucht, da die Bewerbungsphase für die Universidad de Guadalajara (Udeg) erst im März endete und die Zusagen der Uni somit auch recht knapp vorher verschickt werden. Der Semesterbeginn liegt Anfang August und damit in einer teuren Reisezeit, mein Rückflug ebenfalls, da der kurz vor Weihnachten ging. Insgesamt habe ich für meine beiden Flüge 1200€ gezahlt. Bei den Semesterzeiten bekommt man leider kaum Flüge

unter 1000€, was man bei der Finanzplanung berücksichtigen muss.

Ein besonders interessanter Punkt ist die Suche nach einer Unterkunft. Ich hatte in einigen Erfahrungsberichten gelesen, dass es in Guadalajara zwei Organisationen (Conexión und Intégrate) gibt, die Zimmer in Häusern an Studierende vermieten. Ansonsten gibt es die Möglichkeit in Facebookgruppen zur Wohnungssuche einzutreten (CompartoDepa), die werden tatsächlich sehr aktiv genutzt. Es gibt auch noch Internetseiten, wie dadaroom, auf denen ebenfalls Zimmer angeboten werden. Da ich schon bei meiner Ankunft gerne ein Zimmer haben wollte, habe ich über Intégrate ein Zimmer genommen. Die Preise bei Intégrate und Conexión sind etwas höher, als der normale Mietstandard in GDL. Ich habe für mein Zimmer 5000 MXN gezahlt, normalerweise liegt die Miete eher so bei 3000-3500 MXN. Die Lage meines Hauses war super, im Stadtteil Ladrón de Guevara, von dort konnte ich bequem mit einem Leihfahrrad zu meinem Campus fahren, was günstiger als Bus fahren ist und meistens auch stressfreier. Ich würde dort jedoch nicht nochmal ein Zimmer nehmen, da einige Sachen im Haus nicht so ganz dem Mietpreis entsprachen und es gab auch immer mal Probleme mit dem Vermieter (die Häuser werden zwar über die Organisationen vermittelt, aber die sind nicht Besitzer der Häuser). Ich würde definitiv empfehlen, sich vor Ort eine Unterkunft zu suchen.

Betreuung und Unialltag:

Die Betreuung an der UdeG hängt sehr stark davon ab, an welchem Campus man studiert. Die Uni besteht aus verschiedenen „centros universitarios“, ähnlich wie unsere Fakultäten, die jedoch komplett unabhängig voneinander sind. Ich habe am CUCSH studiert, dem centro für Geisteswissenschaften. Dort fand ich die Betreuung teilweise etwas zu wenig bzw. ich musste mir viele Infos selbst zusammen suchen. Da ich schon Spanisch konnte, war das für mich nicht so schwierig, aber gerade wenn man in der Sprache noch nicht so sicher ist, ist das sicherlich nicht so einfach. Wir haben vor Beginn des Semesters schon eine/n Tutor/in zugewiesen bekommen, der/die dann die Registrierung der Kurse für uns gemacht hat. In der ersten Uniwoche hat sich mein Stundenplan aber nochmal vollkommen verändert, weil einige der von mir gewählten Kurse schon voll waren, was uns aber dann erst mitgeteilt wurde. Das hätte man schon im Auswahlssystem sehen können, aber die Info haben wir erst später bekommen. Auch fand die Begrüßungsveranstaltung erst einen Tag nach Beginn der Veranstaltungen statt, wir sollten aber unbedingt am ersten Tag schon alle zu den Veranstaltungen gehen, sodass wir keine Ahnung von irgendwas hatten.

Es gab jedoch in der Rectoría immer eine Ansprechpartnerin für Austauschstudierende, die sehr kompetent und hilfsbereit war.

Die Veranstaltungen an der Udeg unterschieden sich stark von meinen sonstigen Veranstaltungen in Hannover. Seminare gab es eigentlich nicht, sondern nur Vorlesungen, die bei mir alle drei Zeitstunden dauerten. Diese fanden in sehr kleinen Gruppen statt, meistens nur 10-15 Studierende nahmen an einer Veranstaltung teil. Dadurch war die Uni dort sehr viel verschulter, als ich es sonst gewöhnt bin. Zudem zählte auch die Anwesenheit in die Abschlussnote. In meinen Veranstaltungen musste ich wöchentlich mehr machen, als in Hannover, dafür wurden am Ende des Semesters in vielen Veranstaltungen nur noch kurze Essays gefordert als Abschlussarbeit.

Leben in Guadalajara:

Guadalajara ist die zweitgrößte Stadt Mexikos mit einer Metropolregion von ca. 5 Mio. Einwohnern. Den Guadalajara ist gewissermaßen mit drei anderen Städten zusammen gewachsen, Zapopan, Tlaquepaque und Tonalá. Obwohl es also eine sehr große Stadt ist, merkt man deutlich den Unterschied zu Mexiko-Stadt, welche in jeder Hinsicht absolutes Monopol und Zentrum Mexikos ist. Guadalajara hat neben Bussen auch zwei U-Bahn-Linien (eine dritte ist im Bau und sollte eigentlich schon eröffnet sein), die wesentlich bequemer und einfacher als Busse sind. Das ist natürlich bei so einer großen Stadt nicht besonders viel und ich hatte nicht das Glück, an einer der beiden Strecken zu wohnen. Daher bin ich immer mit dem Fahrrad zur Uni gefahren, in Guadalajara gibt es ein sehr gut ausgebautes Fahrradleihsystem, bei dem man sich für umgerechnet 20€ für ein Jahr anmelden kann. Fahrrad fahren ist in Mexiko nicht unbedingt üblich, in Guadalajara fahren jedoch relativ viele Leute mit dem Rad und es gibt teilweise auch Fahrradwege. Das Bussystem ist sehr unübersichtlich und kompliziert, da es teilweise keine richtigen Stationen gibt. Man muss wissen, wo man sich für welchen Bus an die Straße stellen muss. Dafür fand ich die App „move it“ super praktisch, denn dort werden die Stationen angezeigt und man kann sich Verbindungen raussuchen. Ansonsten bin ich auch viel Uber gefahren, da das teilweise deutlich schneller ging, als mit öffentlichen Verkehrsmitteln und nach Einbruch der Dunkelheit auch sicherer.

Viele Studenten wohnen im Stadtviertel Americana, in dem sich viele Cafés, Bars und Restaurants befinden. In diesem Viertel ist auch Chapultepec, ein Boulevard mit vielen Bars, in denen abends immer was los ist. Ich habe in Ladrón de Guevara gewohnt, eher ein Wohnviertel, aber ich habe mich sehr wohl dort gefühlt. Das Zentrum Guadalajaras ist sehr alt, aber eher weniger ein Zentrum im europäischen Sinne. So geht man z.B. zum Shoppen nicht ins Stadtzentrum, sondern in Malls nach amerikanischem Vorbild.

Fazit:

Mexiko ist ein unglaublich interessantes und vielfältiges Land, mit einer reichen Kultur, bedingt durch den Einfluss der verschiedenen indigenen Kulturen. Ich habe das Semester dort sehr genossen und viele tolle Erfahrungen gemacht. Durch das Stipendium war es mir möglich auch zu Reisen und die unterschiedlichen Regionen Mexikos kennenzulernen, die sich untereinander sehr unterscheiden. Unsicher habe ich mich selten gefühlt, aber man sollte seinen gesunden Menschenverstand nutzen und z.B. nachts nicht alleine draußen rumlaufen, besonders als Frau, und Reichtum nicht offen zur Schau stellen. Generell ist Mexiko ein Land mit starken Gegensätzen zwischen arm und reich, was sich häufig auch in den Stadtbildern widerspiegelt. Auch wenn mir die Organisation teilweise ganz schön die Nerven geraubt, hat mich das Semester weitergebracht und ich würde diese Erfahrung jederzeit wieder machen wollen.